

Wenn Chefs das Ruder abgeben

IHK-Gremium informiert sich zu Unternehmensnachfolge

„Gut Ding will Weile haben“ – die alte Weisheit trifft auch zu, wenn Unternehmer einen Nachfolger für ihr Lebenswerk suchen. Egal, ob der Kandidat in der Familie oder außerhalb gesucht wird, drei bis fünf Jahre vor dem gewünschten Ausscheiden muss ein Unternehmer mit den Übergabevorbereitungen beginnen, empfahl IHK-Betriebsberater Georg Schulte-Holtey bei der jüngsten Sitzung des IHK-Gremiums Neuburg-Schrobenhausen in Burgheim. In ganz Bayern stehen pro Jahr knapp 5.000 Unternehmen mit 70.000 Mitarbeitern zur Übergabe an, schätzt die IHK.

Viele Fragen gilt es zu klären, bis das Unternehmen erfolgreich die Hände wechseln kann. „Von der betriebswirtschaftlichen Seite bis zu den emotionalen Folgen muss alles vorab abgeklärt und besprochen werden“, stellte Schulte-Holtey den vielschichtigen Prozess des Abnabelns von der eigenen Firma anschaulich dar. Grundsätzlich sei auch zu klären, ob die Firma überhaupt übergabefähig ist. Laut einer DIHK-Studie sind bis zu 80 Prozent der Unternehmen in Deutschland, darunter viele Kleinunternehmen, nicht übergabewürdig. „Hübschen Sie die Braut auf, solange noch Zeit ist“, sagte Schulte-Holtey. Oft seien die Preiserwartungen der Unternehmer für ihr Lebenswerk zu hoch. „Da muss man realistisch bleiben“, gab Schulte-Holtey den Unternehmern mit.

IHK-Steuerexperte Jörg Rummel beleuchtete die geplanten Änderungen bei der Erbschaftsteuer, die vielen Unternehmern ein Dorn im Auge sind. Nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts muss der Gesetzgeber die 2009 eingeführten Verschonungsregeln für Betriebsvermögen straffer gestalten. Auch wenn die neuen Regeln noch in der Schwebe sind, befürchten viele Unternehmen, dass in Zukunft Mehrbelastungen durch die Erbschaftsteuer auf sie zukommen. Viele sehen dies als ungerechte Schwächung der Unternehmenssubstanz von Familienunternehmen, denn die Erbschaftsteuer würde den Betrieben gerade in der heiklen Phase des Übergangs Liquidität entziehen und die Kreditwürdigkeit verschlechtern. So sollen die Verschonungsregeln nach dem vorliegenden Gesetzesentwurf künftig grundsätzlich nur bis zu einem Unternehmenswert

von 20 Millionen Euro je Erwerber gelten. Diese Schwelle bewertet die IHK München als viel zu niedrig und mittelstandsfeindlich, so der IHK-Steuerexperte. „Das greift die Substanz der Unternehmen an“, kritisiert Rummel.

Franz Schabmüller, Unternehmer aus Ingolstadt, berichtete von den praktischen Erfahrungen mit der Firmenübergabe in der eigenen Familie. Schabmüller empfahl ebenfalls, das Projekt der Übergabe langfristig anzugehen. „Dazu gehören Testament, Ehevertrag, Pflichtteilsverzicht, Vorsorgevollmachten“, zählte der Unternehmer auf. Die Familie habe sich eine eigene Familienverfassung gegeben, um viele Punkte der Unternehmensführung grundsätzlich zu klären. So wurde zum Beispiel festgeschrieben, dass nur leibliche Nachkommen zur Nachfolge in Frage kommen. Den Zeitaufwand dafür, diese Regelungen und die für die Übergabe notwendigen Übertragungen von Grundstücken und Eigentum unter Dach und Fach zu bekommen, dürfe man nicht unterschätzen. „Bei den Grundbuchämtern und Finanzämtern kann es Monate dauern, bis man einen Termin bekommt oder eine verbindliche Auskunft eingeholt ist“, so Schabmüller.

Michael Böhm (CSU), Erster Bürgermeister des Markts Burgheim, begrüßte die Gäste vom IHK-Gremium, das über 6.000 Unternehmer und Kleingewerbetreibende im Landkreis vertritt. „Ingolstadt boomt, aber wir müssen den Motor am westlichen Rand der Region 10 am Laufen halten“, versprach der Bürgermeister eine aktive Wirtschaftspolitik.

Zuvor hatten die IHK-Gremiumsmitglieder das ortsansässige Unternehmen Trouw Nutrition Deutschland GmbH, bekannt als Milkvit-Werke, besichtigt. Betriebsleiter Hans Stadler berichtete von der breiten Produktpalette des Tierfutterherstellers mit ungefähr 100 Mitarbeitern am Standort. In Burgheim werden zum Großteil Milchaustauscher für Kälber, Mineralfuttermittel für Rinder, Hunde- und Katzenfutter, Ferkelfutter, Fischfutter und Zusätze für Silagefütter produziert, insgesamt rund 2.000 Produkte aus an die 300 verschiedenen Rohstoffen.



Michael Böhm (rechts), Erster Bürgermeister des Marktes Burgheim, begrüßte die Gäste. Der Ingolstädter Unternehmer Franz Schabmüller (links) berichtete von den praktischen Erfahrungen mit der Firmenübergabe in der eigenen Familie. Fotos: IHK für München und Oberbayern